

14 Stunden auf dem Rade! Köcher fährt Record!

14 Schrittmacher zur Stelle!

Hallesche Rennbahn an der Merseburger Chaussee

Übermorgen Sonntag, 19. Juli, von 7 Uhr früh bis 7 Uhr Abends.

Eintrittspreis: 50 Pf. für Erwachsene, 25 Pf. für Kinder u. Militär ohne Charge.

Nachmittags Concert!

Wintergarten.

Sonnabend, den 18. Juli, Anfang 8 Uhr

Großes Cavallerie-Concert,

ausgeführt von dem auf der Kunsttreife befindlichen Trompetercorps des R. E. I. Königs-Cavaleries-Regiments Nr. 18 aus Göttingen, unter Leitung des Königl. Musikdirektors Herrn Alwin Müller.

Originaltrompeten-Märsche,

ausgeführt mit dem nur bei der hiesigen Cavallerie geführten Feldtrompeten. Entree 50 Pfg., Vorverkauf 40 Pfg., bei Herren Steinbrecher & Jasper und Max Stoye. Bei ungünstigem Wetter im Saale.

Hallesches Weinhaus „zum Rebstock“

(Alte Promenade 6, Eingang Kaulenberg)

empfiehlt täglich frische Oderkrebse.

Vorzügl. Mittagstisch à 1,50, im Abonnement 1,25. Reichhalt. Früh- u. Abendkarte, sowie alle Delikatessen der Saison. Gar. reine Weine. Hochachtend A. Hinkel. (8829)

Frisch geschossenes Rehwild

im Ganzen,

feiste Rücken, Keulen, Blätter in allen Größen, prächtige Junge Mastgänse, junge Enten, Mähnen.

Feinste fette Caslebeys-Matjes, neue Canar. Kartoffeln.

Fetten ger. Rheinlaachs,

la: Astrach. Caviar, Ural-Caviar,

alle Sorten feinen Aufschnitt, Braunschweiger und Westfäl. Dauer-Schlackwurst in Fettdarm.

(Ich führe hiervon nur das Feinste resp. wirkliche Prima-Waare!)

Täglich lebende Tafelkrebse,

frische Hammer,

fr. Pflirsche, fr. Erdbeeren, fr. Ananas, fr. Birnen.

Vorzügliche Bowlenweine à Fl. 65 u. 75 Pfg., Limonaden- und Frucht-Essenzen.

Wien- u. Probirstube.

Fernspr. 251. Julius Bethge, Leipzig Str. 5.

Inh. Klippert & Engel. (8412)

Walhalla-Theater.

Direktion: Richard Hubert.

Sitt-Epöphon:

Die Max Franklin-Truppe, Brauout-Barriere-Akrobaten. — Die Gesellschaft Presto, Barionimmen-Darsteller. — Hr. Tamin, Verwundungs-Schuldbitt. — Großes Hermann und Bruno, Gummaffiker mit dinstiglichen Spielen. — Der Araber Ben Rajah, Komiker-Schnellmaler. — Das Kiss-Arabi-Quartett, ungarische National-Gesangs- u. Tanz-Gesellschaft. — Fräulein Elise Saro, Lied- und Bolzer-Sängerin. — Fräulein Hella Collier, Rollm. u. Soubrette. — Die Herren Wutke, Maeg und Münch, lächerliches Komiker-Trio. Beginn 8 Uhr. Ende gegen 11 Uhr.

Bad Wittekind.

Morgen Sonnabend, Nachm. 4 Uhr

Gr. Militär-Concert

der Kapelle des Reg. Magdeb. Inf.-Regt. Nr. 36.

Entree 30 Pfg. O. Wiegert.

Billetts im Vorverkauf 15 Stk. 3 Mk. sind in den bekannten Verkaufsstellen zu haben. (8414)



Brunnenfest zu Bad Ragorzi

ab 3 Uhr, zurück 7 1/2 Uhr.

Abt mit Musik. Feuerwerk, Concert, Ball. (8396)

Nach Bedürfnis mehr Dampferfahrten.

Höfliche Erinnerung!

Die billigsten, gesündesten, reinen, ungesüßten Natur-Weine an Weinmassen führt seit 1870 Oswald Hier

Antiquar. Preisermäßig. Kraft. Probieren. gratis. freecost.

60 Central-Branchen u. 1000 Filialen in Deutschland. Hauptgeschäft Berlin.

Hauptdepôt bei Restaurant bei Herrn A. W. Harendza, Halle a. S., (8398) „Zum Rheingau“, Brüderstr. 5 und 6r, Stefust. 79.

über Geschäfts- u. Privatverhältnisse ertheilen prompt und discret auf alle Plätze der Welt

Auskünfte

Beyrich & Greve,

Internationales Auskunftsbureau, Halle a. S., Leipz. Str. 101. Fernspr. 625.

Stettin-Stockholm.

D. „Schweden“, D. „Moskau“.

Abfahrt von Stettin jeden Sonnabend Mittag. Nähere Auskunft über Frucht und Passage ertheilen: (8395) Rud. Christ. Gribel in Stettin. Direktion der Neuen Dampfer-Compagnie in Stettin.

Carl Abelmann,

Gr. Ulrichstr. 19

Koffer- und Lederwaren-Fabrik.

Touristenkutschen
Reisetaschen
Reisekoffer

Heinrich von Treitschke

ist am 28. April seinem Vaterland und seiner Wissenschaft durch den Tod entrissen worden. Den glühenden Patrioten, den glänzenden Schriftsteller, den begeisterten Lehrer durch ein nationales Denkmal zu ehren, haben sich Schüler, Freunde und Verehrer, an ihrer Spitze Fürst Bismarck, verbunden und rufen alle Gleichgesinnten zur Bethheiligung auf. Dem Gedanken dieses Aufrufs durchaus zustimmend, laden wir die Bürger und die Studentenschaft Halles ein, dies Werk patriotischer Dankbarkeit auch ihrerseits durch Beiträge zu fördern, zu deren Entgegennahme und Verrechnung sich das Bankhaus H. F. Lehmann, Gr. Steinstr. 19, bereit erklärt hat.

Halle, im Juli 1896.

Bethcke, Königl. Kommerzienrath. Boysen, Oberst z. D. Professor Dr. F. von Bramann. Professor Dr. K. Burdach. Dehne, Königl. Kommerzienrath. Professor Dr. Th. Förster, Superintendent. Dr. F. Friedersdorff, Gymnasialdirektor. Dr. W. Fries, Direktor der Franckeschen Stiftungen. Hagen, Landgerichts-Präsident. Professor Dr. R. Haym, Freiherr von der Heyden-Rynsch, Wirkl. Geh. Ober-Bergrath und Bergbaupfann. Professor Dr. E. Kautzsch. Professor Dr. G. Lastig, Geh. Justizrath. H. Lehmann, Königl. Kommerzienrath. Linde, Oberst und Regiments-Commandeur. Professor Dr. Ed. Meyer. Professor Dr. C. Robert. Geh. Ober-Regierungsrat D. Dr. W. Schrader, Kurator der Universität. Seydel, Eisenbahndirektions-Präsident. Staude, Oberbürgermeister. Der Ausschuss der Hallenser Studentenschaft: i. A.: H. Meissner, cand. jur.

Frisch eingetroffen:

Riesen-Tafelkrebse.

Prima Hamburger Gänse, Enten, Mähnen. Grosse Auswahl feinsten Fleisch- und Wurstwaren. Ia. Astr. Caviar, ger. Rheinlaachs, Elbaale, Bücklinge, Vorzügliche Bowlen-Weine. Reife Edelpflirsche, Walderdbeeren, Tomaten.

Wein-Niederlage
der Weingrosshandlung Jacob Knoop & Söhne, Berlin.

Wein- und Frühstücksstube

Sprengel & Rink,

Telephon 414 — Leipzigerstrasse 2. (8422)

Fahrräder
nur beste Fabrikate
empfeht billig (7869)
Hermann Lippold
Mittelstraße 14.

Berliner Gewerbe-Ausstellungs-Lotterie.

Die Ziehung findet in der ersten Hälfte des August statt. Hauptgewinne i. B. von 25 000, 15 000, 10 000 M. u. i. m. zusammen 11 492 Gewinne im Gesamtwert von 250 000 M. Original-Loose à 1 M. 11 Loose 10 M. Porto und Affe 20 P. egta.

Stuttgarter Geld-Lotterie.

Ziehung am 5. November 1896 zu Stuttgart. Gewinne: a) 4340 kleine Gewinne im Betrage von 257 000 M. (Gewinnsumme 100 000, 30 000, 15 000 M. u. i. m.), b) 500 Gewinngegenstände i. B. von 75 000 M. (Zusammen 4340 Gewinne = 312 000 M. — Preis des Loose 3 M. (Porto und Affe 30 Pfg.). Obige Loose empfiehlt und verfenbet, auch gegen Nachnahme, die Expedition der Halleschen Zeitung in Halle a. S., Leipzigerstraße 87.

Himbeerft, Erdbeerft, Kirchtft, mit feiner Raffinade eingelocht, à Pfd. 50 Pfg., empfiehlt (7755) Ferd. Gille, Halle, Weiffstraße 68

Frankf. Apfelwein, 35 Pfg., bei 10 Pfd. 30 Pfg., empfiehlt (8294) A. Trautwein, Gr. Ulrichstr. 31.

Herzlicher Dank!

Wir danken Herrn Dr. Sartmann, pract. homöop. Arzt, jetzt in München, Badaria-Ring 20, herzlich für die schnelle und gute Wiederherstellung unserer Tochter; dieselbe litt lange an Unterleibschmerzen, mußte das Bett hüten und war zu feiner Arbeit fähig. Jetzt ist sie gottlob wieder ganz gesund. Blaubären, den 30. 5. 96. Jakob Weidenbach, Schmiedemstr.



Schleischen Sträußelkuchen,

wunderbar schmeckendes Tafelgebäck

Er. Majestät des Kaisers, Berliner Napfkuchen,

das feinste Gebäck, welches überhaupt existirt,

— feinste getriebene Napfkuchen mit Vanillepudding,

geriebene Apfel- u. Matzkuchen, nach Art der Dresdner Sahnetudeln angefertigt, Stachelbeerkuchen, Kirschkuchen

und Johannisbeerkuchen. Eine bedeutende Auswahl der geschmackvollsten Aufgeböden, Thee- und Buttergebäcke, Makronen- u. Haselnuss-, Chokoladen- und Vanillewieback empfiehlt täglich frisch (8413) Carl Koch, Servantstraße 1. Fernspr. 531. Jeden Sonntag von früh 5 Uhr an: frischen Speckkuchen.

Prachtvolle Aggery-Pflirsche,

frische Melonen, weisse Trauben, Tomaten, Auberginen.

Feinsten Tafelaufschnitt:

Echt Prager und Ia. Westfäl. Dauerschinken, Feinste Braunsch. Cervelatwurst Pfd. 1,35, Hamburger Junge Gänse und Enten, Steyr. Pönlets empfohlen (8423) Pottel & Broskowski, Gr. Ulrichstrasse 28. — Fernsprecher 193.

Pottel & Broskowski,

Gr. Ulrichstrasse 28. — Fernsprecher 193.

Wassercur
Electrical Massage
Gymnastik
Terrain- und Diäteten.
Trinkkuren.
Entladungskur.
Vergenspreis
10-15 Mark pro Tag
Sanitätsrath Dr. F. Service und Dr. med. C. Service

Marienbad

Notationsdruck und Verlag von Otto Ziehe's Halle (Saale), Leipzigerstraße 87.

Landeszeitung für die Provinz Sachsen und die angrenzenden Staaten.

Mit der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

14. Juli. (Winterfabrikplan.) Nach dem im Bericht über den letzten Rechnungsjahr...

ab Meßburg: 6.57 10.55 2.49 6.00 8.20. ab Mücheln: 5.00 8.55 12.32 3.50 7.01.

15. Juli. (Feuerwehrfest.) Am Sonntag feierte die hiesige freiwillige Feuerwehr in Verbindung mit dem XII. Verbandstag der Feuerwehren des Kreises Querfurt...

16. Juli. (Der Bau der Kirche.) Ein nach für weitere Freilegung interessanter Prozeß ist seitens unserer Gemeinde gegen den Hofbesitzer geführt worden.

16. Juli. (Die Jubiläumsgesellschaft der Firma C. A. Raether.) In dem vergangenen Verlauf genommen. Um das Andenken ihres verstorbenen Vaters...

16. Juli. (Chevreux-Flaumenpreis in Sicht.) Bei dem Verkauf des Flaumenanhangs der Domäne Wittenberg wurde ein bisher nicht dagewesenes Gebot abgegeben...

16. Juli. (Angelegenheit der Wälder.) In Wäldern wurde beim sogenannten „Häuberfest“ der Schumacher Günther erschossen.

16. Juli. (Professionelle Gauner.) Der 25jährige Handlungsgehilfe Julius Croner aus Berlin hatte sich vor der Staatsanwaltschaft zu Erfurt wegen Betruges in 21 Fällen...

16. Juli. (Der hiesige Pflanzverein.) Der seit dem 34jährigen Bestehen des großen Provinzialvereins der Provinz Sachsen...

16. Juli. (Der hiesige Pflanzverein.) Der seit dem 34jährigen Bestehen des großen Provinzialvereins der Provinz Sachsen...

16. Juli. (Der hiesige Pflanzverein.) Der seit dem 34jährigen Bestehen des großen Provinzialvereins der Provinz Sachsen...

16. Juli. (Der hiesige Pflanzverein.) Der seit dem 34jährigen Bestehen des großen Provinzialvereins der Provinz Sachsen...

16. Juli. (Der hiesige Pflanzverein.) Der seit dem 34jährigen Bestehen des großen Provinzialvereins der Provinz Sachsen...

16. Juli. (Der hiesige Pflanzverein.) Der seit dem 34jährigen Bestehen des großen Provinzialvereins der Provinz Sachsen...

16. Juli. (Der hiesige Pflanzverein.) Der seit dem 34jährigen Bestehen des großen Provinzialvereins der Provinz Sachsen...

16. Juli. (Der hiesige Pflanzverein.) Der seit dem 34jährigen Bestehen des großen Provinzialvereins der Provinz Sachsen...

16. Juli. (Der hiesige Pflanzverein.) Der seit dem 34jährigen Bestehen des großen Provinzialvereins der Provinz Sachsen...

Verbach beschlossen. Es wurde beschlossen, in der im September in Saale stattfindenden Hauptversammlung des Saaleclubs mit allen Mitgliedern zu wirken...

16. Juli. (Die diesjährige Hauptversammlung des Saaleclubs.) Die diesjährige Hauptversammlung des Saaleclubs findet am 19. und 20. September in Verbena statt.

16. Juli. (Glückliche Gesandter.) Der Herr von Neuf J. hat sich nach notwendigem Besuche der hiesigen Schulen...

16. Juli. (Die diesjährige Hauptversammlung des Saaleclubs.) Die diesjährige Hauptversammlung des Saaleclubs findet am 19. und 20. September in Verbena statt.

16. Juli. (Die diesjährige Hauptversammlung des Saaleclubs.) Die diesjährige Hauptversammlung des Saaleclubs findet am 19. und 20. September in Verbena statt.

16. Juli. (Die diesjährige Hauptversammlung des Saaleclubs.) Die diesjährige Hauptversammlung des Saaleclubs findet am 19. und 20. September in Verbena statt.

16. Juli. (Die diesjährige Hauptversammlung des Saaleclubs.) Die diesjährige Hauptversammlung des Saaleclubs findet am 19. und 20. September in Verbena statt.

16. Juli. (Die diesjährige Hauptversammlung des Saaleclubs.) Die diesjährige Hauptversammlung des Saaleclubs findet am 19. und 20. September in Verbena statt.

16. Juli. (Die diesjährige Hauptversammlung des Saaleclubs.) Die diesjährige Hauptversammlung des Saaleclubs findet am 19. und 20. September in Verbena statt.

16. Juli. (Die diesjährige Hauptversammlung des Saaleclubs.) Die diesjährige Hauptversammlung des Saaleclubs findet am 19. und 20. September in Verbena statt.

16. Juli. (Die diesjährige Hauptversammlung des Saaleclubs.) Die diesjährige Hauptversammlung des Saaleclubs findet am 19. und 20. September in Verbena statt.

16. Juli. (Die diesjährige Hauptversammlung des Saaleclubs.) Die diesjährige Hauptversammlung des Saaleclubs findet am 19. und 20. September in Verbena statt.

16. Juli. (Die diesjährige Hauptversammlung des Saaleclubs.) Die diesjährige Hauptversammlung des Saaleclubs findet am 19. und 20. September in Verbena statt.

16. Juli. (Die diesjährige Hauptversammlung des Saaleclubs.) Die diesjährige Hauptversammlung des Saaleclubs findet am 19. und 20. September in Verbena statt.

16. Juli. (Die diesjährige Hauptversammlung des Saaleclubs.) Die diesjährige Hauptversammlung des Saaleclubs findet am 19. und 20. September in Verbena statt.

16. Juli. (Die diesjährige Hauptversammlung des Saaleclubs.) Die diesjährige Hauptversammlung des Saaleclubs findet am 19. und 20. September in Verbena statt.

burg a. S., Eider Robert Ventny in Klauen, Windmühlens- und Wirtshausbesitzer August Friedrich Gustav Herrmann in Straßla bei Dies.

Marktberichte.

16. Juli. (Getreidebericht von Weeß und Go.) Die Getreidepreise erlitten einen weiteren Rückgang...

16. Juli. (Getreidebericht von Weeß und Go.) Die Getreidepreise erlitten einen weiteren Rückgang...

16. Juli. (Getreidebericht von Weeß und Go.) Die Getreidepreise erlitten einen weiteren Rückgang...

16. Juli. (Getreidebericht von Weeß und Go.) Die Getreidepreise erlitten einen weiteren Rückgang...

16. Juli. (Getreidebericht von Weeß und Go.) Die Getreidepreise erlitten einen weiteren Rückgang...

16. Juli. (Getreidebericht von Weeß und Go.) Die Getreidepreise erlitten einen weiteren Rückgang...

16. Juli. (Getreidebericht von Weeß und Go.) Die Getreidepreise erlitten einen weiteren Rückgang...

16. Juli. (Getreidebericht von Weeß und Go.) Die Getreidepreise erlitten einen weiteren Rückgang...

16. Juli. (Getreidebericht von Weeß und Go.) Die Getreidepreise erlitten einen weiteren Rückgang...

16. Juli. (Getreidebericht von Weeß und Go.) Die Getreidepreise erlitten einen weiteren Rückgang...

16. Juli. (Getreidebericht von Weeß und Go.) Die Getreidepreise erlitten einen weiteren Rückgang...

16. Juli. (Getreidebericht von Weeß und Go.) Die Getreidepreise erlitten einen weiteren Rückgang...

16. Juli. (Getreidebericht von Weeß und Go.) Die Getreidepreise erlitten einen weiteren Rückgang...

16. Juli. (Getreidebericht von Weeß und Go.) Die Getreidepreise erlitten einen weiteren Rückgang...

16. Juli. (Getreidebericht von Weeß und Go.) Die Getreidepreise erlitten einen weiteren Rückgang...

16. Juli. (Getreidebericht von Weeß und Go.) Die Getreidepreise erlitten einen weiteren Rückgang...

Letzte Draht- und Fernsprechnachrichten.

17. Juli. Die Debatten im Prozeß Jarneson und Konforten beginnen am 20. ds. Mts.

Volkswirtschaftlicher Theil.

Demische Nachrichten.

Bei der königlichen Unfall-Versicherungskassen-Gesellschaft in Köln wurde im Monat Juni d. J. 4 Invaldisfälle, 67 Kranke mit vorübergehender Erwerbsunfähigkeit und 41 Haftpflichtfälle zur Anmeldung gebracht.

Die Pariser Zeitung schreibt: Mit Ablauf des Staatsvertrages zwischen Preußen und Belgien über die gemeinschaftliche Verwaltung des belgischen Eisenbahnnetzes...

Concursachen, Zahlungseinstellungen etc.

Badenfabrikant Conrad Fiene in Egershausen, Fabric-Geschäftsführer Franz Emil Gersbach in Chemnitz, Metallwarenfabrikant Hermann Langefeld in Naumburg.

Coursnotierungen der Berliner Börse vom 16. Juli 2 Uhr Nachmittags.

Table with columns for Deutsche und holländische Fonds, Eisenbahn- und holländische Fonds, and Bank-Aktionen. Includes values for various bonds and stocks.

Anfangs-Course vom 17. Juli 1896.

Table with columns for various commodities and stocks, including prices for wheat, sugar, and different types of flour.

Wechsel-Course.

Table showing exchange rates for various locations like London, Hamburg, and Berlin.

Schling-Course.

Table showing prices for different types of oil and other commodities.



Landwirthschaftliche Mittheilungen.

Redigirt von Landes-Oekonomierath H. von Mendel-Strauss zu Halle (Saale).

Der richtige Zeitpunkt der Aberntung der Halmfrüchte.

Hinsichtlich der Aberntung der mehthaltigen Körnerfrüchte kann man in zwei Fehler verfallen: Man kann mit der Ernte nämlich entweder zu früh, oder zu spät beginnen. Den ersteren Fehler wird man nicht so häufig begehen, wie den letzteren, vor dem eindringlich zu warnen, man jedes Jahr wieder Gelegenheit nehmen muß. Die Nachteile einer zu frühen Ernte, wo die Körner noch mildig sind und das Stroh noch grün ist, bestehen darin, daß die Körner zusammenschrumpfen und an Umfang und Gewicht verlieren. Der hieraus entstehende Schaden dürfte den höheren Futterwerth des Strohes, den dieses bei einer zu frühen Ernte hat, wohl überwiegen und deshalb das Getreide niemals gemähet werden, so lange die Körner noch mildig sind.

Weit größere und leider auch weit häufiger auftretende Nachteile bringt aber ein verspäteter Zeitpunkt der Ernte mit sich, wenn die Halme bereits vollständig abgestorben und die Körner hart, todtreif sind.

Die Nachteile einer zu weit hinausgeschobenen Ernte der mehthaltigen Körnerfrüchte bestehen in folgenden:

Es findet beim Mähen oder Schneiden, beim Binden, Abschütteln, Auf- und Abladen ein bedeutender Verlust an Körnern statt. Derselbe ist im Allgemeinen mindestens so groß, wie die Ausfaat, welche das betreffende Ackerstück erfordert, in vielen Fällen aber wohl noch erheblicher. Wird nach der Ernte, wenn man die Körnerfrüchte hat überreif werden lassen, die Stoppel umgebrochen, so dauert es nicht lange, daß das ganze Feld so dicht mit der abgeernteten Frucht bestanden ist, als wenn man dieselbe absichtlich ausgesät hätte. Die hierdurch bedingte Verminderung des Ertrages erstreckt sich eben so sehr auf die Quantität, wie auf die Qualität desselben, denn es fallen natürlich die größten und schwersten, mit der größten Triebkraft ausgestatteten, zuerst reisenden Körner aus der Lehrenmitte gerade am leichtesten aus und bleiben bei der Aberntung in der Todtreife auf dem Felde zurück.

Ein früherer Zeitpunkt der Ernte, als der der Todtreife, rechtfertigt sich aber auch, wenn man den Verlauf des Reife- prozesses des einzelnen Getreidekornes betrachtet. Eingehende Untersuchungen von A. Nowacki über die Weizenfrucht haben zu dem Schlusse geführt, daß in dem Stadium der Gelbreife, d. h. in dem Momente, wo das Chlorophyll aus den Zellen der Fruchtknotenwand verschwunden ist, das Korn sich wie weiches Wachs kneten und bei nicht zu kurzer Gestalt leicht und bestimmt über den Nagel brechen läßt, die stoffliche Einwanderung sowohl, als auch die Ausbildung des Embryo vollendet ist und die weiteren Veränderungen, welche das Korn erfährt, lediglich in einer Abgabe von Wasser bestehen, die eine Verminderung des Volumens und eine Erhöhung des specifischen Gewichtes zur Folge hat. Wenn also mit der Gelbreife der Zustand gekommen ist, in dem die stoffliche Ausbildung des Getreidekornes vollendet ist, so kann man mit der Ernte getroßt beginnen, da ein längeres Hinausschieben derselben nur die Struktur und die äußere Beschaffenheit der Körner ungünstig beeinflussen würde.

Andererseits muß aber die Rücksicht auf die Beschaffenheit und das Ausbildungsstadium der einzelnen Getreidekörner auch die Veranlassung sein, die Ernte nicht eher vorzunehmen, als bis die Gelbreife eingetreten ist, denn die in einem früheren Stadium geernteten Körner sind sowohl hinsichtlich des Endosperms, als des Embryos noch nicht vollständig ausgebildet, und in diesem Stadium kann das Nachreisen der Früchte auf den abgetrennten Halmen das nicht ersetzen, was die ungestörte durch die Wurzelthätigkeit unterstützte Vegetation leistet.

Es somit für den Gebrauchswerth der Körner, und zwar sowohl der für den Verkauf, als auch der zur Saat bestimmten, die Gelbreife der günstigste Zustand, so ist sie es nicht minder für den Futterwerth des Strohes. Es ist zu berücksichtigen, daß

dieser sich bedeutend verringert, sobald das Getreide aus der Gelbreife in die Todtreife gelangt, und zwar beruht dies darauf, daß bisher lösliche Stoffe eine unlösliche Form annehmen.

Professor Wollny führt als Beleg hierfür eine Analyse von Wäskers an, die bei der Untersuchung zweier Proben Weizenstroh gewonnen wurde, von denen das eine richtig reif, das andere überreif war.

	Reif.	Überreif.
Wasser	8,14	9,17
Öl	1,10	0,65
Lösliche Eiweißstoffe	0,50	0,06
Unlösliche Eiweißstoffe	1,62	2,06
Gummi, Zucker, Extraktstoffe	6,28	3,46
Holzfasern	79,31	82,26
Lösliche Mineralstoffe	1,99	1,29
Unlösliche Mineralstoffe	1,06	1,05
	100,00	100,00

Faßt man alle diese Erwägungen und Thatsachen zusammen so kann man sich unschwer über den zweckmäßigsten Zeitpunkt zur Ernte des Getreides ein vollkommen zutreffendes Bild machen. Für das einzelne Korn fällt er mit dem Aufhören der Ernährung d. h. mit der Gelbreife zusammen. Da aber das Reifen der Körner eines Feldes nicht zu gleicher Zeit erfolgt und ein gesondertes Ernten nicht möglich ist, so bezeichnet der Moment, in welchem die Körner der kräftigeren Aehren eines Getreidefeldes in den charakteristischen Zustand der Gelbreife getreten sind, den zweckmäßigsten Zeitpunkt der Ernte. Ein paar Tage früher mit der Ernte zu beginnen, ist immer besser, als ein paar Tage zu spät.

Es ist ganz am Platze, schon bei beginnender Gelbreife zu schneiden, wenn man auch bei Saatgut besser die Vollreife abwartet. Gleichfalls eine Ausnahme macht die Brauerie deren Brauerwerth nach neuerdings auf dem Versuchsfelde der Versuchsanstalt und Lehranstalt für Brauerei in Berlin angestellten Untersuchungen bis zur Vollreife stetig zunimmt. Die Todtreife abzuwarten ist allerdings aus den schon dagegen angeführten Gründen, auch hier nicht rätlich. Bei den anderen Getreidearten liegt aber kein Grund vor, mit der Ernte nicht vor erlangter Vollreife zu beginnen, im Gegentheil muß die Rücksicht darauf, daß ein Verlust an Körnern hierbei fast ganz vermieden und der Qualität derselben kein Eintrag gethan wird, diesen Zeitpunkt gerade als den geeignetsten erscheinen lassen. Es kann sogar der Fall eintreten, daß man, um sich vor anderweitigen größeren Verlusten zu schützen, Getreide schon in halbreifem Zustande ernten muß. Dies ist der Fall bei Lagerfrucht, namentlich bei feuchter Witterung, da man anderenfalls riskiert, den Stroh- und Kornertrag solcher Frucht ganz durch Faulen zu verlieren. Die Körner haben dann allerdings nur einen geringen Werth, aber man gewinnt, wenn noch kein Vermoeren und Verfaulen eingetreten ist, ein sehr gutes Futterstroh und rettet wenigstens einen Theil der Frucht.

Das in der Gelbreife geschnittene Getreide kann, da Stroh und Körner noch feucht sind und, in diesem Zustand eingebracht, verderben würden, noch nicht gleich eingefahren werden; dasselbe muß vielmehr, nachdem es in Schwaden nur so lange liegen geblieben ist, bis der Untervuchs gemelkt ist, aufgebunden und zum Trocknen aufgestellt werden. Es giebt ja nun eine große Zahl der hierzu in Anwendung kommenden Verfahren, und im Allgemeinen wird wohl das landesübliche überall meist für das beste gehalten, und da das Personal mit demselben am besten vertraut und auf die betreffenden Manipulationen gut eingewöhnt ist, so hat es auch viel für sich, dasselbe, wenn es irgend zweckmäßig ist, auch immer anzuwenden. Als das in den meisten Fällen aber am vortheilhaftesten erscheinende und am leichtesten anzuwendende Trocknungsverfahren dürfte das sog. Puppen zu

bezeichnen sein. Hierbei erleiden, bei rationeller Ausführung, die Ernteprodukte den geringsten Schaden; zweitens verursachen sie weniger Zeitaufwand beim Einfahren als andere Aufstellungsmethoden, wie z. B. die Kreuzmandeln: bei ungünstiger Erntewitterung ist das Puppen aber auch das wohlfeilste Verfahren, da bei demselben kein Umsetzen, Auflösen und Ausbreiten der Garben notwendig wird. Die Puppe soll zweckmäßig nur aus 6 Garben bestehen, damit der Zutritt der Luft ein möglichst vollständiger ist. Gegen die in der Mitte befindliche stehende Garbe werden vier Garben über Kreuz in schräger Richtung gelehnt, worauf die Garben unmittelbar unter den Aehren mit einem

Strohbande fest zusammengeknüpft werden. Dann wird die ziemlich umfangliche und weit nach dem Sturzende zugebundene sechste oder Dedgarbe, nachdem sie in zwei gleiche Hälften getheilt ist, so auf die fünf stehenden Garben gelegt, daß die eine Hälfte der gespaltenen Garbe auf die Wetterseite zu liegen kommt. Hierauf werden die herausstehenden Aehren der fünf unteren Garben unter die Dedgarbe geschoben, die herunterhängenden Aehren der letzteren gleichmäßig vertheilt und die Haube fest aufgedrückt.

von Schüz.

Die Pferde auf der Ausstellung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft zu Stuttgart-Cannstatt vom 11.—15. Juni 1896.

Wenn auch der Schwerpunkt der Thier-Ausstellung in Stuttgart-Cannstatt, entsprechend der Eigenart der wirtschaftlichen Verhältnisse Süddeutschlands vorwiegend in der Abtheilung für Rindvieh lag, so ließ doch auch die Pferde-Abtheilung, soweit sie von süddeutschen Züchtern besichtigt worden war, erkennen, daß die Pferdegenossenschaft im Süden jetzt an einem Punkte angekommen ist, von wo sie einen gewaltigen Aufschwung zu nehmen versprechen kann, nämlich bei der Organisation nach einem einheitlichen Zuchtziel.

Daß hierbei die wirtschaftliche Nothwendigkeit den Wunsch zur Geltung brachte, ein kräftiges, möglichst gängiges Arbeitspferd zu züchten, welches dem Kleinbetriebe und dem gebirgigen Terrain angepaßt ist in Schwerkraft, Leistung und Futteranprüchen, das beweisen die Typen der ausgestellten Pferde der bäuerlichen Züchter, die Kollektionen der Zuchtverbände und die Hengste des königlichen Landgestüttes zu Marbach.

Seit Jahren wird der Anglo-Normanne als Landbeschäler benutzt, um dem Landschläge mehr Knochenstärke, Form und Gang zu geben. Das ausgesprochene Zuchtziel ist ein kräftiges gemandtes Artilleriepferd. Die muskulösen tiefen, dabei gezogenen Formen der vorgestellten Hengste sprachen auch im Allgemeinen gut an, wenn sie auch im Ganzen nicht die flotte freie Bewegung zeigten, welche sie als Blutpferde haben sollten.

Ob die Kreuzung auf dem einheimischen Stutenstamme durchschlagend und gleichmäßig sein wird, ließ sich aus der vorgeschickten Nachzucht noch nicht mit Sicherheit feststellen — ist das der Fall, so hat man jedenfalls eine wirtschaftlich vortheilhafte Zuchtrichtung eingeschlagen.

Die Landespferdezucht wurde hauptsächlich repräsentiert in den Stutenklassen für leichte und schwere Arbeitsschläge.

Die in der ersten Klasse ausgestellten Thiere zeigten allerdings weniger eine ausgeglichene Zuchtform, als vielmehr ein Gemisch von importierten Pferden, ersten Kreuzungsprodukten oder gar warmblütigen Pferden, so daß diese Klasse ein Mischbildete für alle zu schweren Blutpferde und für in den Knochen zu leicht gebliebenen Kaltblüter.

Die Stuten in der Klasse für schweren Arbeitsschlag zeigten dagegen eine größere Ausgeglichenheit. Die württembergischen und badischen Zuchten konnten hier allerdings noch nicht konkurriren mit dem allberühmten importierten Zuchtmateriale des Rheinlandes, das von Züchtern, Zuchtvereinigungen und Händlern in wirklich schönen Thieren in bester Form vorgeführt wurde. Die ausgestellten Hengste des schweren Arbeitsschlages waren fast ausschließlich belgischer oder rheinländischer Abstammung. Den ersten Preis erhielten die, allerdings importirten, Thiere der bekannten Firma Reulenberg; vor diesen mußte auch die gut zusammengestellte Sammlung des rheinischen Pferdebestandes Wicrath zurücktreten. Besonders anzuerkennen war bei allen diesen Hengsten das kräftige Fundament und die gute Qualität der Knochen und Gelenke. Der Gang war besonders bei den preisgekrönten Thieren regelmäßig und räumend, die Körperform kompakt, proportioniert, gut in Schulter und Oberarm, die früher so hervortretende überbaute Kruppe war fast ganz verschwunden. Die Aussteller der Rheinprovinz haben bereits gelernt, die Pferde den Anforderungen der Jetztzeit entsprechend zu beschaffen und vorzuführen.

Die Provinz Sachsen war leider durch eine Reihe ungünstiger Umstände bis jetzt nicht in der Lage, ihr Zuchtmateriale entsprechend auszustellen. Trotzdem würde dieselbe sehr wohl im Stande sein, sowohl mit ihren belgischen Zuchtprodukten, als auch besonders mit der Nachzucht des englischen Kaltblutes, den Shires und Clydesdales, erfolgreich in den Wettbewerb einzu-

treten, wenn sie sich zu diesem Zwecke organisiert und den Ausstellungensthieren die erforderliche Pflege und Konstitution giebt.

Auf der nächstjährigen Ausstellung in Hamburg ist unserer Provinz die Gelegenheit gegeben, nicht nur in der Reinzucht den Typus des schweren Arbeitsschlages, sondern auch in den Kreuzungsprodukten ein Artillerie-Stangenpferd vorzustellen zu können, welches der zielbewußten züchterischen Arbeit der letzten Jahre die wohlverdiente Anerkennung bringen wird.

Von den in Stuttgart ausgestellten süddeutschen Zuchten sind erwähnenswerth die Kollektion von ca. 70 Stuten des Verbandes der unterbadiischen Pferde-Zucht-Genossenschaften Mosbach (Baden), bestehend aus mit wenigen Ausnahmen importierter belgischer Stuten, unter denen sehr kräftige und brauchbare Zuchtstuten waren. Der Verband der Pferde-Zuchtvereine Langenau (Württemberg) führte eine größere Kollektion von Bercheron-Stuten mit Hengsten gleicher Rasse vor, doch standen dieselben mit wenigen Ausnahmen in Ausgeglichenheit, wie auch an tiefer und regelmäßiger Bewegung, hinter den belgischen Pferden zurück.

Vorzüglich tiefes kompaktes, dabei energisches Material an Mutterstuten belgischer Abstammung mit vielversprechender Nachzucht zeigte auch die Kollektion von König. Volbanzen (Hannover).

So zeigte der reingezüchtete belgische Schlag ein entschiedenenes Uebergewicht über die neben ihm ausgestellten Ackerchläge. Bei Kreuzungen, besonders mit leichteren Landstuten, konnte man allerdings die Beobachtung machen, daß das schwache Nährreize zum Vorschein kam, es wird daher ganz besonderer Sorgfalt nach dieser Richtung bedürfen, um die Wirkungen der Frühreife, sonst ein so ausgesprochener Vorzug des Belgiers, möglichst aufzuheben. Dies kann man erreichen erstens durch eine äußerst sorgfältige Zuchtwahl, daneben aber auch durch eine zweckentsprechende Aufzucht, die bei reichlicher Ernährung den jungen Thieren hinreichende Muskelübung und Bewegung giebt, und so ein Fettwerden und einen hierdurch bedingten zu frühen Abschluß des Knochenbaues verhindert.

Nicht minder ausgezeichnet, wie die kaltblütigen Schläge, waren die warmblütigen, und zwar waren es in erster Linie die altbewährten Zuchtgebiete wie Hannover und Oldenburg, die diese zur Ausstellung gebracht und damit ihren alten guten Ruf vollständig gewahrt hatten. Freilich gehören auch die natürlichen Vorbedingungen, wie sie gerade die Weiden des nordwestlichen Küstenraumes bieten, dazu, solche Formen und Muskelfülle, solche Haltung und elastischen Gang heranzuzüchten, wie namentlich die älteren Stuten des schweren hannoverschen Reit- und Wagenschlages aufwiesen.

Die Oldenburger (Kollektion der Oldenburgischen Landwirtschaftsgesellschaft) erhielten die Preise in der Klasse für dreijährige Stutfohlen. Sie waren den in Baden gezüchteten Oldenburgern, wie auch den Anglo-Normannen aus Elfaß-Vothringen beträchtlich überlegen in Rasse, Eleganz und Aktion.

An Privatgestüten waren mit warmblütigen Material vertreten das Gestüt des Grafen von Nechberg und Rothenslöwen-Donzdorf, der Typen des verebelten württembergischen Landschlages, die wegen ihres normalen und kräftigen Körper- und Gliederbaues mehrere Preise in stark besetzten Klassen erhielten, ausgestellt hatte, sowie das Gadeney-Gestüt des Herrn von Langen, Burg Zieverich (Rheinprovinz). Auch diese schlossen, was sie jedenfalls mehr ihren energischen Gängen, als ihrer Form zu verdanken haben dürften, mit mehreren Preisen ab.

Auch die Edelzucht müssen wir nach Erwähnen, die vorzugsweise aus nördlichen Zucht-Geieten und aus Privat-Gestüten

vertreten war. Das königliche Hofgestüt Wenzl hatte als Typus für die klassische Araberzucht einen Gengst geschickt, der ganz vorzüglich die vollendeten zierlichen Formen der anglo-arabischen Kreuzung zeigte, Adel, Nerv und Intelligenz in jeder Linie.

Außerdem hatte Wenzl nach Typen des eleganten Wagenschläges, Trakehner Abstammung, in kräftigen, gut formierten Thieren zur Ausstellung gebracht.

So waren fast alle in Deutschland gezüchteten Pferdetypen in Stuttgart vertreten, in meistens vorzüglichen Individuen. Im Ganzen waren 390 Pferde angemeldet worden, von denen eine kleine Anzahl allerdings ausgeblieben war.

Man hatte aber durch das Zusammentreffen aller Schläge hier auf gewissermaßen neutralem Gebiet, besonders gute Gelegenheit, unter den vorgeführten Zuchttypen abzuwägen und zu entscheiden, zumal da, angezogen so vieler Zwischenformen und Kreuzungsprodukte die züchterische Nutzenanwendung in vielen Fällen sofort gezogen werden konnte.

Auch trat klar zu Tage, daß in den Ackerbau treibenden Gegenden Deutschlands, vorzüglich im Klein- und Mittelbesitz, immer mehr die Zucht des schweren und kaltblütigen Pferdes an Ausdehnung gewinnt. Sofern man sich entschieden und zielbewußt hierbei einer konsolidirten Zuchtrichtung zuwendet, ist dies als eine wirtschaftlich wichtige, rationelle Maßnahme zu bezeichnen. Zu warnen ist aber vor einem fruchtlosen Experimentieren mit heterogenen Kreuzungen. Zeit- und Geldverlust sind dann das Endresultat.

Die Wahl gut fundirter, konstitutionell energischer Vaterthiere von guter Abstammung, eine entsprechende Behandlung der Zuchtstuten und kräftige, naturgemäße Aufzucht der Fohlen bringen zuerst zum Ziel. Die bei rationellem Zuchtverfahren gewonnenen Resultate in großem Rahmen zu vergleichen, ist die züchterisch werthvollste Aufgabe der Ausstellungen der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft, und nach dieser Richtung hin erfüllen sie voll und ganz ihren Zweck. C. von Drahten.

Englands Landwirtschaft und der Cobden-Club.

Mit großer Freude und unter allgemeinem Jubel hat man in England soeben das Fest der 50 jährigen Wiederkehr der Einführung des Freihandels begangen. Aller Welt sollte vor Augen geführt werden, wie weit es England in seiner handelspolitischen Entwicklung innerhalb dieses halben Jahrhunderts gebracht, und welche Errungenschaften es in kommerzieller und wirtschaftlicher Beziehung im Laufe dieser Epoche zu verzeichnen hatte. Der Cobden-Club, nach dem Vater und Begründer des Freihandelsprinzips, Sr. Richard Cobden so bezeichnet, hat in ganz besonders prunkvoller Weise in Greenwich ein Jubelfest gefeiert, das in ostentativer Weise urbi et orbi nochmals den Triumph des Freihandels über die Schutzpolitik darthun sollte. Verschwiegen wurde natürlicher Weise bei all' diesem Jubel, welche schweren und niemals wieder gut zu machenden Schläge das Regime Cobden der englischen Landwirtschaft zugefügt hat. Am 50 jährigen Geburtsfeste des Freihandels in England hätte auch gleichzeitig das Begräbniß der Landwirtschaft Großbritanniens begangen und über das Brautland, auf dem sich einstmals in üppiger Pracht wogende Getreidefelder erhoben, das Leichentuch gespreitet werden können.

Ueber diese durch die eben gekennzeichnete Wirtschaftspolitik Großbritanniens herbeigeführte traurige Lage der Landwirtschaft Englands giebt der Jahresbericht des englischen Ackerbauministeriums für das Jahr 1895 ungemein interessante Aufschlüsse. Die vom letzteren publizirten Daten sind vom Sekretär des qu. Ministeriums mit denen früherer Jahre Vergleichen unterzogen und geben so in ihrer Vervollständigung ein um so instruktiveres Bild für die Beurtheilung dieser Frage ab. Hiernach ist die Anbaufläche des Getreides in Großbritannien (England, Schottland und Irland) von 16 Millionen 751 000 Acker im Jahre 1890 auf 15 Millionen 967 000 bis zum Jahre 1895 gefallen, während sich in derselben Periode die Ausdehnung des Wiesenlandes von 16 Millionen 017 000 Acker auf 16 Millionen 611 000 hob. Die Domäne des Ackerlandes hat sich also wesentlich verringert, während die der Futterproduktion zugekommen hat, wobei jedoch hervorgehoben werden muß, daß die letztere nicht in dem Umfange anwuchs, als die erstere an Ackerzahl Einbuße erlitt. So weist denn die Anbaufläche für Getreide am Ende dieser fünfjährigen Periode (von 1890—95) eine Abnahme von 784 000 Acker auf, während das Wiesenland hiervon nur 594 000 für sich zu beanspruchen wußte. Hieraus läßt sich also der Schluß ziehen, daß das Kennzeichen der englischen Landwirtschaftskrisis jetzt nicht mehr wie früher in dem Uebergang des Ackerlandes in Wiesenland besteht, sondern sich vielmehr als eine Rückkehr zum unbenutzt daliegenden Brachlande charakterisirt, zumal der Ackerbau von dem ihn früher dienstbar gewesenen Areal 190 000 Acker eingebüßt hatte, ohne daß diese dem Wiesenlande einverleibt wurden. Dieses ist in der That ein so trauriges Symptom, das auf Grund desselben die Klagen der Pächter und die Prodlosigkeit der Landarbeiter in einem nur allzuberechtigten Licht erscheinen. Bekanntlich handelt es sich in England bei dem Niedergange der Landwirtschaft zuerst um die Produktion des Getreides, welche sich in stets absteigender Linie befand. In dieser Beziehung belehren uns die Angaben des englischen Landwirtschaftsministeriums dahin, daß das mit Korn bebaute Land von 3 Millionen 343 000 Acker in den Jahren 1875 bis 1895 auf 1 Million 418 000 Acker zurückgegangen ist. In 20 Jahren hat sich daselbe also um mehr als 50 Proz. vermindert. Die diesem Bericht beigelegten Karten thun ferner dar, daß in gewissen Grafschaften,

namentlich in den des nördlichen Englands der Kornbau völlig verschwunden ist, während er in anderen wiederum wesentlich abgenommen hat und schließlich nur noch fünf im östlichen Theile des Inselreichs belegenen Grafschaften eine gewisse Bedeutung für die Getreidekultur beizumessen ist. Die aus dieser Abnahme der Anbaufläche des Kornes hervorgehenden Konsequenzen sind nur allzu natürliche und liegen klar auf der Hand. Das Ergebnis der Getreide-Ernte ist so innerhalb 10 Jahren um 37 Millionen Scheffel gefallen, denn im Jahre 1885 wurden noch 78 Millionen produziert, was in Ziffern ausgedrückt, die augenblickliche Produktion Englands auf 41 Millionen Scheffel feststellt.

Niemals ist seit einem halben Jahrhundert die Produktion eine so schwache gewesen, und niemals war auf der anderen Seite der Getreideimport ein so umfangreicher wie jetzt. Derselbe erreichte im Laufe des Jahres 1895 107 Mill. englische Str. und stellte $\frac{1}{4}$ des gesammten Consumtionsbedarfs dar.

Wenngleich der Rückgang auf den übrigen Produktionsgebieten des Ackerbaues auch nicht im gleichen Umfange zu konstatiren ist, so wollen wir dennoch dieselben, in großen Umrissen streifend, nicht völlig unbesprochen sein lassen. Man beliebt immer zu behaupten, daß das in seinem Ackerbau (in der engsten Auffassung des Wortes) so hart betroffene England die erlittenen Verluste unbedingt wieder auf dem Wege der Viehzucht wett machen würde. Daß diese Hoffnung aber völlig auf Sand gebaut war, dafür legt der mehrerwähnte Ministerialbericht nicht anzutäuschende Beweise ab, denn die demselben beigelegten Tabellen thun mit bitterem Ernste dar, daß der Effektivbestand der englischen Heerden seit einigen Jahren regelmäßig mehr und mehr abnimmt. Im Jahre 1895 zählte man hier nicht mehr als 6 Millionen 534 000 Stück Hornvieh, was 590 000 Kopf weniger als im Laufe der letzten 4 Jahre ausmachte.

Ein weit traurigeres Bild entwirft der Bericht in Bezug auf den Rückgang der Schafzucht, derselbe ist ein sehr starker. Im Jahre 1895 bezifferte sich die Gesamtzahl der in England aufgezogenen Schafe nur noch auf 25 Millionen 792 000 Köpfe, was ein Minus von 2 Millionen 943 000 Stück innerhalb der letzten 4 Jahre darstellt. Die Pferdezucht hat sich dagegen auf derselben Höhe erhalten.

Diese sind die Kennzeichen der Lage der Landwirtschaft Großbritanniens an dem Tage, der nun volle 50 Jahre vor dem historischen Augenblick zurückliegt, in dem Sir Richard Cobden „zum Heile“ Englands im Parlamente dem Freihandel zum Siege verhalf. Trotz aller Begeisterung Großbritanniens für das Freihandelsprinzip fehlt es aber auch dort nicht an Leuten, die wenigstens die theilweise Einführung einer Schutzpolitik in England nicht ungerne sehen würden. Zu diesen gehört der Kolonialminister Chamberlain, dessen Ideen dahin gehen, einen großbritannischen Zollverein nach dem Vorbilde des alten deutschen Zollvereins zu gründen, demzufolge England die freihändlerischen Meistbegünstigungsverträge zu kündigen, die fremde Einfuhr an Getreide, Fleisch, Wolle, Zucker u. s. w. mit Eingangszöllen zu belasten, dagegen seinen Kolonien die zollfreie Einfuhr dieser Erzeugnisse zu gestatten hat.

Anmerkung: 1 englischer Acker (Acre of Land) = 40,467 Ar. 1 englischer Centner enthält 112 englische Haudelspfund = 50,8024 kg. 1 Scheffel = 50 l = $\frac{1}{2}$ hl.

Kleinere Mittheilungen.

Russische Wolle. Eine weitere Konkurrenz unsere heimischen Schafzucht ist wiederum seitens Russlands im Anzuge. Wie der „Deffski List“ zu melden weiß, „habe sich eine Anzahl großer Kompagnien russischer Schafzüchter mit der Absicht zusammengethan, auf den ausländischen Hauptmärkten selbständige Agenturen, ohne Vermittelung von Kommissionären, für den Handel und Verkauf von Wolle zu errichten. In den Agenturen wird ausschließlich nur solche Wolle veräußert werden, die mit den Etiquetts der zu denselben gehörigen Firmen versehen ist. Außerdem soll alle an die Agenturen gelangende Wolle einer gründlichen Auswahl unterzogen werden, um so nur gute und brauchbare Partien ins Ausland gelangen zu lassen.“ Schon seit einigen Jahren, namentlich aber seit dem Abschluß des deutsch-russischen Vertrages, in welchem bekanntlich die Einfuhr russischer Wolle nach Deutschland vollstetig gelassen wurde, sucht man in Russland alle möglichen Mittel und Wege ausfindig zu machen, um den Woll-Export zu erhöhen. Hauptächlich aber ist man bestrebt, den der russischen Wolle gemachten Vorruf großer Infrorität gegenüber demselben Produkt anderer Staaten dadurch zu entkräften, daß man namentlich, soweit die vom „Deffski List“ erwähnten und im Ausland e zu begründenden Agenturen in Betracht kommen, die Wolle einer genau und peinlichen sachmännlichen Untersuchung auf ihre Qualität hin unterwerfen will. — Wie es wohl mit dieser Gründlichkeit bei der bekannten russischen Unzuverlässigkeit bestellt sein wird, wollen wir hier nicht weiter untersuchen, jedenfalls würde aber mit gedachtem Unternehmen der Hauptzweck der russischen Schaf-Wollkompagnien, „eine Ueberschwemmung der ausländischen Märkte“ mit ihren Erzeugnissen, voll erzielt werden. Für uns kommt hierbei aber noch ein weiteres und überaus wichtiges Moment in Betracht, und zwar die stetigen Seuchen, die unter den südrussischen Merinoschafen herrschen und welche auf Verfügen des russischen Ministeriums des Innern zu wiederholten Experimentalarbeiten Anlaß gegeben. Noch im März dieses Jahres erklärt mit Hinblick hierauf in bezeichnender Weise der „Rischski Westnik“:

„Die Feststellung des Ausbruchs dieser Seuchen (der sibirischen Pest) unter den südrussischen Merinoschafen wird ohne Zweifel nicht nur für den inneren russischen Wollhandel, sondern auch für den des Auslandes von den verhängnisvollsten Wirkungen sein. Kaum ist es den größten Anstrengungen der russischen Diplomatie gelungen, unsere (russischen) Schafe auf ausländischen Märkten zuzulassen, denen die Furcht vor den in Russland herrschenden Seuchen ist im Auslande nur allzu sehr verbreitet.“

Wenn zunächst auch vor dem Ablauf der bestehenden Handelsvertrags-Veta unsere Ausfichten auf Einführung eines unsere einheimische Woll-Schafzucht säugenden und fördernden Wollzolls nicht sehr große sind, so wollen wir wenigstens mit allem Nachdruck die Aufmerksamkeit unserer Veterinärpolitik auf die eben geschilderten Zustände unter den russischen Merinoschafen ganz besonders lenken. In Folge der zollfreien Wollzufuhr ging unsere Wollschafzucht innerhalb der zehn Jahre von 1883—92 von 19 189 715 Schafen auf 13 775 093, also um 28 pCt. zurück. Soll zu dieser Konkurrenz auf unserem einheimischen Weltmarkt jetzt auch noch eine drohende Seuchengefahr ruhig von uns dahingegenommen werden?

Bienenstöcke dürfen nicht von der Sonne beschienen werden. Wird der Bienenstand von der Sonne beschienen, so stelle man die Stöcke so auf, daß sie von der Mittags- und Nachmittags-sonne nicht getroffen werden. Nie dürfen die Sonnenstrahlen den Deckel des Stockes treffen, noch in's Flugloch brennen; denn geschieht dies, so wird es im Innern der Wohnung warm, und die Bienen legen sich müßig vor den Stock. Völker, deren Wohnungen nicht von der Sonne beschienen werden, tragen auch in den heißen Tagesstunden emsig ein; denn außerhalb der Wohnung wird die Biene bei uns durch keinen Wärmeegrad belästigt. Am zweckmäßigsten stellt man daher die Stöcke im Schatten der Bäume auf, die auf dem Bienenstande oder an dessen Grenze stehen. Sind Bäume nicht vorhanden, so muß man durch breitüberstehende Dächer und sonstige Vorrichtungen die heißen Sonnenstrahlen von den Stöcken abhalten. Manche Bienenzüchter legen großen Werth auf die Himmelsgegend, nach welcher die Bienen ausfliegen. Sind nur die Stöcke gegen Stürme, Zugluft und Sonnenstrahlen geschützt, so ist es aber ziemlich gleichgültig, nach welcher Himmelsgegend das Flugloch ausmündet. Man richtet dasselbe gegen Morgen oder Mitternacht, oder auch nach Mittag; nur im Nothfalle lasse man die Völker gegen Abend fliegen, weil aus dieser Gegend die meisten Winde und Regen kommen.

Es kommt sehr häufig vor, daß Pferde erkranken, weil man ihnen frisches Heu gegeben hatte. Das frische, noch nicht ausgegohrene (nicht „ausgeschwigte“) Heu ist schwerverdaulich, verursacht Verdauungsstörungen, Durchfall, Koliken, Schwindel u. s. w. Alles Heu muß erst eine Gährung durchgemacht haben (Gährungszeit: etwa vier Wochen), bevor es den Pferden regelmäßig oder in größeren Mengen verabreicht werden darf. — Ueberhaupt sollte man in der Auswahl des Heues für Pferde, auch wenn es älter ist, vorsichtig sein. Verschimmtes oder stärker befallenes Gras darf niemals als Pferdeheu verwendet werden, weil Heu, aus derartigen Material gewonnen, die Gesundheit der Pferd bald ruiniert. Dasselbe gilt von „verwettertem“, staubig gewordenem und stark brüchigem Heu. Auch darf das Heu nicht von nassem oder saurem Wiesen stammen; nach anhaltender Fütterung von

saurem Heu kann bei Pferd und Kind Blutharnen entstehen und schließlich treten Abzehrungskrankheiten ein. Das beste Heu für Pferde ist das auf gut gepflegten, höher gelegenen natürlichen Wiesen gewachsene. — Aber auch das beste Heu ist den Pferden nachtheilig, wenn man zuviel davon verfüttert, es führt Dickbauchigkeit herbei und leichten Schwitzen. Mittelschwere Pferde dürfen nicht über 5—7 kg. Heu pro Tag erhalten und dazu, als weiteres Raufutter, nicht über 1,5—2 kg. Stroh (Häufel). Die Verdauungsorgane des Pferdes sind durchaus nicht auf die Bewältigung von vielem, umfangreichem Futter eingerichtet. Steht man dem Pferd nun schlechtes Heu, so kann dasselbe dieses Futter, welches seinem Umfange nach nur wenig Nährstoff enthält, weder ausnutzen, noch die Nährstoffe aus demselben ziehen, welche es nöthig hat, um bei voller Kraft zu sein.

Grünfutter für den Herbst. Roggen und Gerste sind Früchte, welche in normalen Jahren schon zu Mitte Juli geschnitten werden können und es ist uns gestattet, noch eine zweite Ernte von demselben Felde zu nehmen; selbst im Frühjahr Rothflee oder Klee gras eingesäet wurde, haben wir im September noch einen, wenn auch mäßigen Schnitt zu erwarten. In Gegenden mit warmem Klima und langem Sommer säet man mit gutem Erfolge noch Mais als Nachfrucht; für mehr nördlich oder höher gelegene Verhältnisse ist jedoch ein in einzelnen Gegenden Norddeutschlands übliches Verfahren sicherer, nämlich nach reifem Roggen oder Gerste noch weißen Senf als Herbstfütterung zu säen. Ein pommerischer Landwirth erzielte auf diese Weise noch 80 Meterzentner vom Hektar und ernährte damit 16 Kühe von durchschnittlich 400 Kilogramm Lebendgewicht vom 12. Oktober bis 10. November. Die reine Senffütterung ist jedoch eine Verschwendung, und um ein richtiges Nährstoffverhältnis herzustellen, gab er den Kühen pro Tag nur 4—5 Kilogramm Roggenstroh und 1 Kilogramm Haferschrot. Bei dieser Mischung gaben die Kühe nicht nur viel Milch, sondern auch gute, schmackhafte Butter, so daß der betreffende Landwirth und mehrere seine Nachbarn seit jenem Jahre regelmäßig den Senf als Herbstfütterung anbauen. Man sollte daher dieser Pflanze mehr Aufmerksamkeit schenken. Den größten Nährwerth besitzt der Senf kurz vor Beginn und im Anfang der Blüte, späterhin wird er holzig, weniger schmackhaft und schwer verdaulich. Deshalb wird man auch gut thun, den Senf nicht auf einmal, sondern in Absätzen von je 8 bis 14 Tage auszusäen, wie man es im Frühjahr mit dem Widengemenge auch zu thun pflegt. Auch soll man ihn nicht allein den Thieren geben, da er leicht Durchfall erzeugt. Es wird von verschiedener Seite für eine Kuh von 500 Kilogramm Lebendgewicht folgende Ration empfohlen: 37½ Kilogramm junger grüner Senf, 5 Kilogramm Winterstroh und 1 bis 1½ Kilogramm Hafers- oder Maisstroh.

Preise für Schlachtvieh nach Lebendgewicht in Halle a. S.

In der Zeit vom 9. bis 15. Juli 1896 einschließlich
a) von Fleischern den Landwirthlichen bezahlte resp. von Händlern erzielte Preise:

	1a.	7—8jährig	1630	35
Kühe	1.	7 "	1530	30
	1—2.	6 "	1350	26
Dänen	2.	9 "	1040	24
	1—2.	7 "	1830	32
Schweine			300—344	31
			210—294	30
			220	29

} je nach Qual.

Direkte Händlerpreise nach Schlachtgewicht:

Schweine		255	43
		225	42
		300	41

b) von den Mitgliedern des Landwirthschaftlichen Bauern-Vereins des Saalkreises erzielte Preise (bei sofortiger und bereits erfolgter Abnahme):

	Qualität	Alter	Gewicht Pfd.	Erzielte Preise per Centner Mt.
Kühe	1a.	7 jährig	1600	32
	1.	4 "	1135—1330	31
	1b.	5 "	1175	30
	1—2.	9 "	1100	26
Dänen	1.	6—10 "	1820—2100	34
	1—2.	6 "	1510	31
	2.	5—6 "	1300—1600	32
	2—3.	3 "	900	29½
Stiere			1490	28
			300—400	32
Schweine			330	31
			300	30
			275	29
			150	36
Kälber		3 Wochen	150	36
Märzschafe			100—110	24

} je nach Qualität.